



## **Effizienz und Effektivität der Ringalarmfahndung** **Hessische Ringalarmfahndungen der Jahre 1996, 2000 und 2001**

*Professor Gerhard Schmelz, Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden*

### **Übersicht**

- 1 Vorbemerkung
  
- 2 Untersuchungsgegenstand / Methoden / Haupt-Projektziele
  - 2.1 Untersuchungsgegenstand
  - 2.2 Methoden
  - 2.3 Haupt-Projektziele
  
- 3 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse des gesamten Untersuchungszeitraums (1996, 2000 und 2001)
  - 3.1 Allgemeines
    - 3.1.1 Anzahl Ringalarmfahndungen pro Flächenpräsidium
    - 3.1.2 Deliktische Verteilung
    - 3.1.3 Aktenauswertung
    - 3.1.4 Täterbefragung
    - 3.1.5 Täterermittlung
    - 3.1.6 Tattage / Tatzeit

- 3.1.7 Tatortregion / Kategorie
- 3.1.8 Entfernung zwischen Täterwohntort und Tatort
- 3.2 Erkenntnisse zum Zeitpunkt der Erstmitteilung
- 3.3 Auslösung der Ringalarm-/ Tatortbereichsfahndung
  - 3.3.1 Eingang der Erstmitteilung – Eintreffen am Tatort
  - 3.3.2 Eintreffen vor bzw. nach Auslösung der Ringalarmfahndung
  - 3.3.3 Eingang der Erstmitteilung - Auslösung
  - 3.3.4 weitere Ergebnisse
- 3.4 Fahndungsrelevante neue Erkenntnisse während der Ringalarm- und / oder Tatortbereichsfahndung
- 3.5 Angaben zum Täterverhalten / Polizeiliche Reaktionszeit (response time)
  - 3.5.1 Vortatphase
  - 3.5.2 Haupttatphase
  - 3.5.3 Nachtat-/ Fluchtphasen
    - 3.5.3.1 Erste Fluchtphase
    - 3.5.3.2 Zweite Fluchtphase
    - 3.5.3.3 Dritte und vierte Fluchtphase
    - 3.5.3.4 Sonstige Erkenntnisse zum Fluchtverhalten
  - 3.5.4 Polizeiliche Reaktionszeit (response time)
- 3.6 Technische Sicherheitsmaßnahmen
- 3.7 Aufhebung der Ringalarm-/ Tatortbereichsfahndung / Kontrolllisten
  - 3.7.1 Dauer und Ende der Ringalarmfahndungen
  - 3.7.2 Aufhebungsgründe für Ringalarmfahndungen
  - 3.7.3 Dauer und Ende der Tatortbereichsfahndung
  - 3.7.4 Aufhebungsgründe für Tatortbereichsfahndungen
  - 3.7.5 Kontrolllisten
- 3.8 Öffentlichkeitsfahndung
- 3.9 Ergebnisse der Ringalarm- bzw. Tatortbereichsfahndungen
  - 3.9.1 Täterergreifung / Festnahmen
  - 3.9.2 Spuren- und Beweissicherung
- 4 Feststellungen / Anregungen

## 1 Vorbemerkung

Das vorliegende Projekt wurde im Jahr 2001 in die Forschungsdokumentation des BKA aufgenommen und fortgeschrieben.<sup>1</sup> Anlässlich des BKA-Forums 2003 wurden die ersten Ergebnisse des Teilprojektes I präsentiert. Das Gesamtprojekt wurde im Mai 2005 abgeschlossen und zwischenzeitlich als Fachbuch veröffentlicht.<sup>2</sup>

<b>Teilprojekt I (Basisdaten)</b>	
Projektbeginn:	Sommersemester (SS) 2000
Projektverlauf:	Zusammenstellung der FS-Unterlagen des Hessischen LKA (HLKA) und retrograde Auswertung für die Jahre 1996 und 2000 Entwicklung eines standardisierten Erhebungsbogens Begleitende Erhebung vom 01.01.01 bis 31.12.01 bei allen hessischen Einsatzzentralen
Projektende:	Januar 2003 / Vorlage des Zwischenberichtes zum Projektteil I
<b>Teilprojekt II (Aktenanalyse)</b>	
Projektbeginn:	Wintersemester 2002
Projektverlauf:	Aktenanalyse bei den hessischen Polizeidienststellen im Oktober 2002 anhand eines gesonderten Erhebungsbogens, anschließend Erfassung und Auswertung
Projektende:	Dezember 2004
<b>Teilprojekt III (Täterbefragung)</b>	
Projektbeginn:	September 2003
Projektverlauf:	Täterbefragung in allen hessischen Justizvollzugsanstalten
Projektende:	Mai 2005 / Vorlage des Schlussberichtes
Ende des Gesamtprojektes:	Mai 2005

<sup>1</sup> BKA Polizei und Forschung, Forschungsdokumentation 2001, Projektsammlung aus der kriminalistisch-kriminologischen Polizeiforschung, Wiesbaden 2001, S. 159, zuletzt 2004, S. 201 ff.

<sup>2</sup> G. Schmelz: „Ringalarmfahndung und Täterfluchtverhalten“, Wiesbaden 2005, Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden, VS-NfD (Nur für den Dienstgebrauch)

Ein enger Problemzusammenhang besteht zwischen der Ringalarmfahndung und dem weitgehend unerforschten Täterfluchtverhalten, zumal es sich bei über 80% der Auslösungsgründe der Ringalarmfahndung um Raubdelikte - davon etwa ein Drittel auf Banken / Geldinstitute - handelt. Zu diesen Themenbereichen liegen zwei BKA-Untersuchungen<sup>3</sup> aus den Jahren 1983 und 1984 vor.

## **2 Untersuchungsgegenstand / Methoden / Haupt-Projektziele**

### **2.1 Untersuchungsgegenstand**

Untersuchungsgegenstand sind die insgesamt für die Jahre 1996, 2000 und 2001 in Hessen registrierten **805** Ringalarmfahndungen.

### **2.2 Methoden**

#### **Teilprojekt I:**

Quellenanalyse (Fernschreiben der Dienststellen an das HLKA) sowie Einsatz eines für dieses Projekt entwickelten Erhebungsbogens bei den hessischen Einsatzzentralen vom 01.01.2001 bis zum 31.12.2001.

#### **Teilprojekt II:**

Aktenauswertung der bei den zuständigen hessischen Polizeidienststellen vorhandenen Akten der betreffenden Ringalarmfahndungen anhand eines Auswertungsbogens, Erfassung der Daten in SPSS-Datenbanken (SPSS=Software Package for Statistics and Simulation); Auswertung.

#### **Teilprojekt III:**

Täterbefragung anhand eines (standardisierten) Fragebogens in hessischen Justizvollzugsanstalten vom 27. bis 30.4.2004 und anschließende Auswertung.

---

<sup>3</sup> Schuster, Leo: „Die Ringalarmfahndung“, Sonderband der BKA-Forschungsreihe, Wiesbaden 1984 und BKA-Studie „Täterfluchtverhalten nach Raubüberfällen auf Geldinstitute“, BKA-Forschungsreihe, Sonderband 1983 (VS-NfD)

## **2.3 Haupt-Projektziele**

Erstellung eines Lagebildes „Ringalarmfahndungen der Jahre 1996, 2000 und 2001 in Hessen“ mit den Schwerpunkten

- Auslösungsanlass,
  - auslösende Dienststellen / Tatortregion,
  - Tatzeit, Erstmitteilung, Auslösung und Eintreffen.
- 
- Effizienzaspekte
  - Effektivitätsbetrachtungen
  - Täterfluchtverhalten
  - Optimierungsaspekte

## **3 Zusammenfassung wesentlicher Ergebnisse des gesamten Untersuchungszeitraums (1996, 2000 und 2001)**

### **3.1 Allgemeines**

#### **3.1.1 Anzahl Ringalarmfahndungen pro Flächenpräsidium**

Für die Jahre 1996, 2000 und 2001 wurden in Hessen insgesamt **805** Ringalarmfahndungen registriert. Der Belastungsanteil pro Präsidium ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

#### Anzahl Ringalarmfahndungen pro Flächenpräsidium<sup>4</sup>

<b>Jahr</b>	<b>1996</b>	<b>2000</b>	<b>2001</b>	<b>Gesamt</b>
<b>(Gesamt)</b>	<b>(293)</b>	<b>(224)</b>	<b>(288)</b>	<b>805</b>
<b>PP Nordhessen</b>	<b>25</b>	<b>25</b>	<b>41</b>	<b>91</b>
<b>(Anteil %<sup>5</sup>)</b>	<b>(9%)</b>	<b>(11%)</b>	<b>(14%)</b>	<b>(11%)</b>
<b>PP Mittelhessen</b>	<b>56</b>	<b>26</b>	<b>24</b>	<b>106</b>
<b>(Anteil %)</b>	<b>(19%)</b>	<b>(12%)</b>	<b>(8%)</b>	<b>(13%)</b>
<b>PP Osthessen</b>	<b>15</b>	<b>23</b>	<b>25</b>	<b>63</b>
<b>(Anteil %)</b>	<b>(5%)</b>	<b>(10%)</b>	<b>(9%)</b>	<b>(8%)</b>
<b>PP Westhessen</b>	<b>43</b>	<b>49</b>	<b>70</b>	<b>162</b>
<b>(Anteil %)</b>	<b>(15%)</b>	<b>(22%)</b>	<b>(24%)</b>	<b>(20%)</b>
<b>PP Südosthessen</b>	<b>76</b>	<b>40</b>	<b>49</b>	<b>165</b>
<b>(Anteil %)</b>	<b>(26%)</b>	<b>(18%)</b>	<b>(17%)</b>	<b>(21%)</b>
<b>PP Südhessen</b>	<b>68</b>	<b>41</b>	<b>66</b>	<b>175</b>
<b>(Anteil %)</b>	<b>(23%)</b>	<b>(18%)</b>	<b>(23%)</b>	<b>(22%)</b>
<b>PP Frankfurt/Main</b>	<b>10</b>	<b>20</b>	<b>13</b>	<b>43</b>
<b>(Anteil %)</b>	<b>(3%)</b>	<b>(9%)</b>	<b>(5%)</b>	<b>(5%)</b>

Auf den ersten Blick erschien besonders der sehr geringe Anteil des PP (Polizeipräsidium) Frankfurt auffallend. Bei näherer Betrachtung wurde deutlich, dass dieses Phänomen auf die Großstadtlage von Frankfurt (urbaner Raum) zurückzuführen war. Beim PP Frankfurt wurden sektorale Tatortbereichsfahndungen bevorzugt. Im Hinblick auf deren Effizienz wäre ggf. eine gesonderte Untersuchung empfehlenswert. Zum Vergleich:

In den Jahren von 1978 bis 1980 wurden in Hessen im Jahresdurchschnitt **115** Ringalarmfahndungen registriert.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Bei der Erstellung der Tabelle wurden auch die Tatorte der Jahre 1996 und 2000 den in Hessen ab 1.1.2001 neu eingerichteten Polizeipräsidien zugeordnet.

<sup>5</sup> ab- bzw. aufgerundet

<sup>6</sup> wie FN (Fußnote) 2, S. 56

### 3.1.2 Deliktische Verteilung

Die deliktische Verteilung der 805 registrierten Ringalarmfahndungen ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

#### Deliktische Verteilung

<b>Jahr (Gesamt)</b>	<b>1996 (293)</b>	<b>2000 (224)</b>	<b>2001 (288)</b>	<b>Gesamt 805</b>
Räuberische Erpressung / Raub <b>darunter:</b>	<b>239 (81%)</b>	<b>189 (84%)</b>	<b>235 (81%)</b>	<b>663 (83%)</b>
<b>Bank/Geldinstitut (Anteil in %<sup>7</sup>)</b>	<b>111 (37%)</b>	<b>77 (35%)</b>	<b>66 (23%)</b>	<b>254 (32%)</b>
<b>Geldboten (Anteil in %)</b>	<b>5 (2%)</b>	<b>1 (0%)</b>	<b>8 (3%)</b>	<b>14 (2%)</b>
<b>Supermarkt (Anteil in %)</b>	<b>21 (7%)</b>	<b>29 (13%)</b>	<b>21 (7%)</b>	<b>71 (9%)</b>
<b>Tankstelle (Anteil in %)</b>	<b>48 (16%)</b>	<b>36 (16%)</b>	<b>69 (24%)</b>	<b>153 (19%)</b>
<b>Poststelle (Anteil in %)</b>	<b>9 (3%)</b>	<b>21 (9%)</b>	<b>27 (9%)</b>	<b>57 (7%)</b>
<b>Taxifahrer (Anteil in %)</b>	<b>2 (1%)</b>	<b>4 (2%)</b>	<b>1 (0%)</b>	<b>7 (1%)</b>
<b>Spielsalon/-bank (Anteil in %)</b>	<b>6 (2%)</b>	<b>3 (1%)</b>	<b>5 (2%)</b>	<b>14 (2%)</b>
<b>Geschäft (Anteil in %)</b>	<b>37 (13%)</b>	<b>18 (8%)</b>	<b>38 (13%)</b>	<b>93 (11%)</b>
<b>Andere Delikte:</b>				
<b>Tötungsdelikte (Anteil in %)</b>	<b>12 (4%)</b>	<b>5 (2%)</b>	<b>13 (5%)</b>	<b>30 (4%)</b>
<b>Straßenverkehr (Anteil in %)</b>	<b>2 (1%)</b>	<b>2 (1%)</b>	<b>8 (3%)</b>	<b>12 (1%)</b>
<b>Sonstige (Anteil in %)</b>	<b>40 (14%)</b>	<b>28 (13)</b>	<b>32 (11%)</b>	<b>100 (12%)</b>

<sup>7</sup> ab- bzw. aufgerundet, bezogen auf die Jahresanzahl der jeweiligen Ringalarmfahndungen

### 3.1.3 Aktenauswertung

Bei der im Oktober 2002 bei den Polizeipräsidien durchgeführten **Aktenauswertungen** konnte auf **550** (von 805) Fälle zurückgegriffen werden, von denen

- **238** Ringalarmfahndungen (**29,6%**) **geklärt**,
- **312** Ringalarmfahndungen (**38,8%**) **ungeklärt und**
- **255** Ringalarmfahndungen (**31,6%**) **nicht verfügbar bzw. nicht relevant waren.**

Im Hinblick auf den deliktischen Anlass zu den entsprechenden Ringalarmfahndungen konnten insgesamt **497 Akten** (von 550) ausgewertet werden (**432** Raub-, **17** Tötungs-, **4** Straßenverkehrsdelikte sowie **44** sonstige Anlässe).

### 3.1.4 Täterbefragung

Anhand der Täterbefragung sollten insbesondere Erkenntnisse zum Täterfluchtverhalten gewonnen werden. Unter den durch die Aktenauswertung erlangten 238 geklärten Fällen befanden sich **207 geklärte Raubdelikte**, denen **221 Täter** zugeordnet werden konnten; darunter **7** Täterinnen. Von den Tätern befanden sich zum Zeitpunkt der Täterbefragung vom **27. bis zum 30.04.2004** noch **44 männliche** und **eine weibliche Person** in einer hessischen Justizvollzugsanstalt (JVA). Adressaten der Täterbefragung waren die in hessischen Justizvollzugsanstalten einsitzenden 44 männliche Personen, von denen sich 20 Personen zur Teilnahme bereit erklärten, was einer **Rücklaufquote von 45,5%** entsprach.

### 3.1.5 Täterermittlung

Bei den insgesamt 238 geklärten Fällen konnten in den meisten Fällen (205 = 86,1%) aller TV (Tatverdächtigen) ermittelt werden. 73 (15,5%) Fälle wurden während und 201 Fälle nach Beendigung der Ringalarm- bzw. Tatortbereichsfahndung geklärt. Fast ein Viertel dieser Fälle wurden innerhalb von 24 Stunden, weitere 16,3% innerhalb der ersten Woche und 18,9% innerhalb des ersten Monats aufgeklärt.<sup>8</sup>

---

<sup>8</sup> Datenbasis: 148 Fälle

Die Aufklärung von fast zwei Drittel (62,6%) der Fälle ging auf polizeiliche Aktivitäten zurück. Durch Hinweise aus der Bevölkerung wurde fast ein Viertel der Fälle aufgeklärt.

### **3.1.6 Tattage / Tatzeit**

Im Hinblick auf die Tattage ist zunächst der **Donnerstag** im gesamten Untersuchungszeitraum durchgängig der am meisten betroffene Tag, nur wenig seltener der **Freitag**. An den Wochenendtagen Samstag und Sonntag finden Ringalarmfahndungen eher seltener statt.

Die Tatzeiten im Hinblick auf die jeweiligen Tageszeiten sind vorwiegend deliktsabhängig. So finden Raubüberfälle auf Geldinstitute, Banken und sonstige Zahlstellen eher zwischen **08.00 und 10.00 und 16.00 bis 18.00 Uhr**, Raubüberfälle auf Tankstellen eher zwischen **00.00 und 06.00 Uhr** statt.

**Im Untersuchungszeitraum wurden 288 (57,1%) Ringalarmfahndungen außerhalb der Tagesdienstzeiten durchgeführt.**

### **3.1.7 Tatortregion / Kategorie**

Bei der Einteilung in Raumkategorien wurde die Klassifizierung nach den beiden BKA-Untersuchungen „Die Ringalarmfahndung“<sup>9</sup> und „Täterfluchtverhalten“<sup>10</sup> wie folgt vorgenommen:

#### **Kategorie I:**

(Region mit großen Verdichtungsräumen, überwiegend urbaner Raum/Großstadt)  
Auf Hessen bezogen: Frankfurt-, Offenbach- und Kassel-City

#### **Kategorie II:**

(Region mit Verdichtungsansätzen, gemischt urban-ländlicher Raum)  
Auf Hessen bezogen: Gießen, Hanau, Wiesbaden und Darmstadt

#### **Kategorie III:**

---

<sup>9</sup> wie 2, S. 161, 162

<sup>10</sup> Behder: Täterfluchtverhalten nach Raubüberfällen auf Geldinstitute, Sonderband der BKA-Forschungsreihe, 1983,

(ländlich geprägte Region, überwiegend ländlich strukturierter Raum)

Auf Hessen bezogen: Alle restlichen Gebiete in Hessen, beispielsweise Kassel-, Frankfurt-, Offenbach-, Hanau-, Gießen-, Wiesbaden- und Darmstadt-Land, Fulda Stadt und Land

Im Hinblick auf die 805 untersuchten hessischen Ringalarmfahndungen wurde folgende Raumzuordnung festgestellt:

- 82 (10,2 %) im Großstadtraum,
- 147 (18,3 %) in Räumen mit großen Verdichtungsansätzen und
- **573 (71,2 %) in eher ländlichen Gebieten<sup>11</sup>**

### **3.1.8 Entfernung zwischen Täterwohnort und Tatort**

Bei knapp **40%** der **geklärten** Fälle befand sich der Tatort in der Wohngemeinde bzw. der Stadt, in der auch der Täter wohnte, also im **örtlichen** Bereich, bei ebenfalls knapp **40%** in dem Landkreis bzw. in dem Zuständigkeitsgebiet eines örtlich zuständigen Polizeipräsidiums, in dem auch der Täter wohnte, also im **regionalen** Bereich, und bei ca. **20%** außerhalb des Zuständigkeitsbereiches des Polizeipräsidiums, in dem der Täter wohnte bzw. in einem anderen Bundesland, also im **überörtlichen** Bereich.

### **3.2 Erkenntnisse zum Zeitpunkt der Erstmitteilung**

Die Erstmitteilungen an die Einsatzzentralen erfolgten bei Ringalarmfahndungen meist über **Notruf** (42,2%) oder **telefonisch** (41%).

Über die Hälfte der Erstmitteilungen (53%) gingen innerhalb von **drei** Minuten nach der Tatzeit bei der Polizei ein, 71,5 % innerhalb von **fünf** und fast 90% innerhalb von **zehn Minuten**.

Bei über **zwei Dritteln** der Fälle erfolgte die Erstmitteilung an die Polizei durch die **Geschädigten** selbst.

---

S. 14,15

<sup>11</sup> 3 Ringalarmfahndungen konnten nicht zugeordnet werden (0,3 %)

Von der Möglichkeit des Gebrauchs einer Standleitung (max. 3%) oder eines Rückrufes (ca. bei jedem 10. Fall) wurde nur **im Ausnahmefall** Gebrauch gemacht.

Bei wenigen Fällen (ca. 3%) waren Täter zum Zeitpunkt der Erstmitteilung noch am Tatort.

Weit über **die Hälfte** (57,9%) der Täter verblieben maximal **3 Minuten** am Tatort, drei Viertel maximal **bis zu 5 Minuten** und **ca. 90% unter 10 Minuten**.

Zum Zeitpunkt der Erstmitteilung war zunächst bekannt, dass die Täter den Tatort **zu Fuß** (55%) **oder bereits mit einem Pkw** (40%) verlassen hatten. Andere Fluchtmittel wie Fahrrad (3%), Kraftrad (2%) oder Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV) (0,4%) waren hier weniger relevant.

Besonders interessant erschien die Tatsache, dass **zum Zeitpunkt der Erstmitteilung** bereits sowohl die hohe Anzahl der bewaffneten (75% bis 87%) als auch der maskierten (ca. die Hälfte) Täter bekannt war. Bei etwa **5%** der Fälle war bereits auch bekannt, dass die Täter von der Schusswaffe Gebrauch gemacht hatten.

### **3.3 Auslösung der Ringalarm-/ Tatortbereichsfahndung**

#### **3.3.1 Eingang der Erstmitteilung - Eintreffen am Tatort**

Der Zeitraum von der **Erstmitteilung bis zum Eintreffen** vor Ort dauerte durchschnittlich **knapp 8 Minuten**.

Bei knapp einem Viertel (23,5%) der Fälle traf die Polizei in einem Zeitraum bis **drei** Minuten, bei insgesamt 41,7% innerhalb bis **fünf** Minuten und bei 70,9% bis **zehn** Minuten nach dem Eingang der Erstmitteilung (kumulativ) am Tatort ein.

#### **3.3.2 Eintreffen vor bzw. nach Auslösung der Ringalarmfahndung**

Bei knapp der Hälfte der Ringalarmfahndungen (41,4%) wurde auf eine frühzeitige Auslösung („Verdachtsauslösung“) verzichtet und eine Bestätigung der Sachlage (z.B. durch Beamte vor Ort) abgewartet. Das Verhältnis zwischen „auf Verdacht hin ausgelöst“ und „bestätigten“ Ringalarmfahndungen betrug im Hinblick auf die ausgewerteten Fälle etwa **3:2**.

### **3.3.3 Eingang der Erstmitteilung - Auslösung**

Innerhalb von fünf Minuten nach Eingang der Erstmitteilung waren mindestens die Hälfte der Ringalarmfahndungen ausgelöst worden und innerhalb von 10 Minuten über drei Viertel (kumulativ). Bei den Auslösungen, die länger als 20 Minuten dauerten, handelte es sich um meist begründete, sonstige Einzelfälle (ca. 7%).

### **3.3.4 Weitere Ergebnisse**

Weitere Ergebnisse zu Ringgrößen, Kontrollstellen gem. § 111 StPO, Kontrolldatei gem. § 163 d StPO, Umfang der Tatortbereichsfahndungen, Anzahl der besetzten Kontrollpunkte sowie der zeitlichen Besetzung der ersten und letzten Kontrollpunkte ergeben sich aus der Fachveröffentlichung.<sup>12</sup>

## **3.4 Fahndungsrelevante neue Erkenntnisse während der Ringalarm- und / oder Tatortbereichsfahndung**

Der Zugewinn an Hinweisen und neuen Erkenntnissen durch die Ringalarm- bzw. Tatortbereichsfahndung ist beachtlich. So konnten eine Vielzahl von relevanten Informationen für die Fallaufklärung erlangt werden (z.B. zu weiteren Zeugen, zur Täteranzahl und Täterbeschreibung, Fluchtrichtung, Bewaffnung, Schusswaffengebrauch und Maskierung).

## **3.5 Angaben zum Täterverhalten / Polizeiliche Reaktionszeit (response time)**

### 3.5.1 Vortatphase

Bei etwa **drei Viertel** der Fälle war die Tat **geplant**. Der **Tatentschluss** erfolgte bei über einem Drittel der Täter eher kurzfristig (am Tattag), die **Vorbereitungszeit** überschritt meist nicht einen Tag.

Eine **Fluchtplanung** wurde von mindestens **zwei Drittel** der Täter vorgenommen. Der **tatsächliche Verlauf** der Flucht entsprach bei über **drei Viertel** der Fälle dem geplanten Fluchtverlauf.

### 3.5.2 Haupttatphase

Etwa ein **Drittel** der Täter führten **Fluchtsicherungsmaßnahmen** durch.

**Über die Hälfte** der Fälle wurde von einem **Einzel Täter** begangen, **ein Drittel** von **zwei** Tätern, jeder **10. Fall** von **drei** Tätern und gut **4%** der Fälle von **vier (und mehr)** Tätern.

Zum Zeitpunkt der Erstmitteilung lag in den meisten Fällen (ca. 90%) zumindest eine Täterbeschreibung vor und bei mindestens einem Drittel der Fälle auch eine Beschreibung eines zweiten Täters. Diese Täterbeschreibungen waren bei über drei Viertel der Fälle zutreffend, bei knapp unter einem Viertel teils zutreffend und bei nur 1% der Fälle nicht zutreffend.

Zum Zeitpunkt der Erstmitteilung war bekannt, dass mindestens drei Viertel der Täter bewaffnet waren. Tatsächlich war der Waffeneinsatz<sup>13</sup> noch höher und lag bei ca. **95%** der Fälle. Bei weit über **drei Vierteln** der Fälle handelte es sich um **scharfe** Waffen (meist Pistolen und Revolver).

Bei etwa **5% aller Fälle** kam es zu einem Schusswaffengebrauch, was bereits zum Zeitpunkt der Erstmitteilung bekannt war.

---

<sup>12</sup> wie FN 2

<sup>13</sup> Waffenbegriff gem. WaffG

**Knapp zwei Drittel (61,5%) der Täter handelten aus finanzieller Notlage, nur einer aus „Gewinnsucht“.** Ansonsten wurden Gründe wie Langeweile, Erpressung, Gefälligkeit, Beschaffungskriminalität, Idee eines Freundes, familiäre Probleme, Rachefeldzug oder „Geld an der Börse verloren“ angegeben.

### **3.5.3 Nachtat-/ Fluchtphasen**

#### **3.5.3.1 Erste Fluchtphase**

Die erste Fluchtphase wurde bei **über der Hälfte** der Fälle zu Fuß durchgeführt, bei weit über **einem Drittel** mit einem Pkw, bei ca. 4% mit einem Fahrrad, bei ca. 1,5% mit einem Krad und vereinzelt (0,4%) mit einem sonstigen Fluchtmittel (z.B. ÖPNV = Öffentlicher Personennahverkehr).

Bei knapp der Hälfte (48,3%) der Fälle erfolgte der **erste** Wechsel des (ersten) Fluchtmittels innerhalb von **drei Minuten**, bei fast zwei Drittel (63,8%) innerhalb von **fünf** und bei knapp 80% der Fälle innerhalb von **zehn Minuten** nach der Tatzeit.

**70% der Befragten beendeten ihre Flucht bereits mit dem ersten (technischen) Fluchtmittel.**

#### **3.5.3.2 Zweite Fluchtphase**

Das zweite Fluchtmittel wurde bei fast drei Viertel der auswertbaren Fälle (72,7%) **unmittelbar** nach der Aufgabe des ersten eingesetzt. Bei 16,4% der Fälle fand der Wechsel innerhalb von **fünf** Minuten nach Aufgabe des ersten Fluchtmittels statt und bei 10,9% in einem Zeitraum zwischen 7 und 58 Minuten.

In der zweiten Fluchtphase wurden bei über **drei Viertel** der auswertbaren Fälle (78%) ein Pkw als Fluchtmittel benutzt, ansonsten bei 12,1% der Fälle ein sonstiges Fluchtmittel (z.B. ÖPNV, Taxi), bei 7,7% erfolgte die Flucht zu Fuß und einmal wurde ein Fahrrad benutzt.

**Ein zweites technisches Fluchtmittel wurde von 30% der befragten Täter in Anspruch genommen. Bis auf einen Fall war die Flucht mit diesem Fluchtmittel zu Ende.**

### **3.5.3.3 Dritte und vierte Fluchtphase**

Während zur dritten Fluchtphase keine Erkenntnisse gewonnen wurden, lagen in einem Fall vier Fluchtphasen vor. Hierbei handelt es sich um einen atypischen Raubüberfall auf einen Geldtransport, bei dem der Befragte zunächst (in der ersten Fluchtphase) als Fahrer eingesetzt war, dann das Fluchtfahrzeug stehen ließ und zu Fuß (2. Fluchtphase) weiter flüchtete. Anschließend benutzte er ein öffentliches Transportmittel (Bus) in der 3. Fluchtphase, um schließlich mit einem Taxi (4. Fluchtphase) zur Mittäterwohnung zu fahren.

### **3.5.3.4 Sonstige Erkenntnisse zum Fluchtverhalten**

Insgesamt wurde auf der Flucht zweimal von einer Schusswaffe Gebrauch gemacht. Die Flucht wurde bei knapp **drei Viertel** der Fälle **wie geplant** durchgeführt. Verletzungen von Tätern bei der Flucht wurden nicht bekannt.

### **3.5.4 Polizeiliche Reaktionszeit (response time)**

Die polizeiliche Reaktionszeit ist das kumulierte Ergebnis mehrstufiger Zeitintervalle<sup>14</sup> und das größte Problem der polizeilichen Praxis. Grundsätzlich werden die von Tatzeugen stammenden ersten Fahndungserkenntnisse bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt inaktuell. Daher müssen auch die darauf aufbauenden Fahndungsmaßnahmen zwangsläufig ins Leere laufen.<sup>15</sup> Weitere Einzelheiten sind der Fachveröffentlichung zu entnehmen.<sup>16</sup>

## **3.6 Technische Sicherheitsmaßnahmen**

---

<sup>14</sup> wie FN 3., S. 16

<sup>15</sup> wie FN 3., S. 255

<sup>16</sup> wie FN 2

Bei über **der Hälfte** aller ringalarmfahndungsrelevanten Fälle war eine **Optische Raumüberwachungsanlage (ORÜA)** vorhanden, allerdings nur bei **etwa einem Viertel der Fälle eingeschaltet**. Während der Einfluss dieser Anlage auf den Tatablauf eher gering erschien, war er im Zusammenhang mit der **Täterermittlung** bei **über 50%** der Fälle, bei denen Aufzeichnungen vorlagen, zur Täteridentifizierung von Bedeutung. ORÜA schienen **zu spät** ausgelöst worden zu sein.

### **3.7 Aufhebung der Ringalarm-/ Tatortbereichsfahndung / Kontrolllisten**

#### **3.7.1 Dauer und Ende der Ringalarmfahndungen**

Weit über **die Hälfte** der Ringalarmfahndungen waren in einem Zeitraum **bis zu 45 Minuten beendet** (unter 30 Minuten: ca. 16%, 31 bis 45 Minuten: ca. 50%, 46 bis 60 Minuten: ca. 25% und über 60 Minuten: ca. 9%).

#### **3.7.2 Aufhebungsgründe für Ringalarmfahndungen**

Die meisten Ringalarmfahndungen wurden wegen **Zeitablaufs** aufgehoben (87,1%), **6%** der Fälle wegen einer erfolgten **Festnahme**<sup>17</sup> und **6,9%** der Fälle wegen eines **sonstigen Grundes** (z.B. keine Straftat, Fehlalarm).

#### **3.7.3 Dauer und Ende der Tatortbereichsfahndung**

**Über zwei Drittel der Tatortbereichsfahndungen wurden in einem Zeitraum von länger als 45 Minuten nach Auslösung der Ringalarmfahndung beendet**, ein Viertel zwischen 31 und 45 Minuten und 11% bis zu 30 Minuten.

Grundsätzlich wurden Tatortbereichsfahndungen fortgeführt, wenn bereits die entsprechende Ringalarmfahndung (d.h. Besetzung der Kontrollstellen) bereits aufgehoben wurde.

#### **3.7.4 Aufhebungsgründe für Tatortbereichsfahndungen**

---

<sup>17</sup> Ringfahndungen wurden auch trotz erfolgter Festnahme weitergeführt, wenn z.B. nicht alle Täter festgenommen werden konnten.

**87,1%** der Tatortbereichsfahndungen wurden wegen **Zeitablaufs**, **9,8%** aufgrund einer erfolgten **Festnahme** und **3,1%** wegen sonstiger Gründe (z.B. Fehlalarm) beendet.

### **3.7.5 Kontrolllisten**

Bei knapp **90%** aller Ringalarmfahndungen wurden Kontrolllisten gefertigt und an die zuständigen Dienststellen übersandt, bei etwa **jeder 10.** Ringalarmfahndung (51 Fälle) erfolgte dies (aus unbekanntem Gründen) **nicht**.

### **3.8 Öffentlichkeitsfahndung**

Bei über **der Hälfte** (52,3%) der Ringalarmfahndungen wurde von dem Fahndungshilfsmittel „**Rundfunkdurchsagen**“ Gebrauch gemacht.

Bei knapp **einem Drittel** (30%) aller Ringalarmfahndungen wurden **Lautsprecherdurchsagen** als Fahndungsmittel eingesetzt.

**Sonstige Maßnahmen der Öffentlichkeitsfahndung**, insbesondere Standardmaßnahmen wie Nachbarschafts-, Passanten- oder Anwohnerbefragungen sowie Presseveröffentlichungen, wurden bei über **einem Drittel** (35,5%) aller Ringalarmfahndungen durchgeführt. Einfluss auf die Täterermittlung hatten diese Maßnahmen bei etwa **16% aller Fälle**.

### **3.9 Ergebnisse der Ringalarm- bzw. Tatortbereichsfahndungen**

#### **3.9.1 Täterergreifung / Festnahmen**

Aufgrund der Aktenauswertung lag die Festnahmequote für den Untersuchungszeitraum bei **11,5%**, im Gegensatz zu den Erfolgsquoten der Jahre 1978 bis 1981 von durchschnittlich **15%**.<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup> wie FN 3, S. 56

Die **meisten Festnahmen (84%)** erfolgten im Zusammenhang mit **Raubüberfällen**, vor allem auf Geldinstitute/Banken (63,2%), die restlichen im Zusammenhang mit Tötungsdelikte (3), Freiheitsberaubungen, Kindesentführungen pp. (4) und einem Trickdiebstahl.

### **3.9.2 Spuren- und Beweissicherung**

Etwa bei **einem Viertel aller Ringalarmfahndungen (24,1%)** konnten Spuren- bzw. Beweissicherungsmaßnahmen erfolgreich durchgeführt werden.

**Weitere Ermittlungs- und Fahndungshinweise** (z.B. auf die Fluchtrichtung) gingen bei gut einem Fünftel (21,5%) aller Fälle ein.

## **4 Feststellungen / Anregungen**

**Aus Geheimhaltungsgründen wird nur ein Teil der Anregungen dargestellt. Weitere Einzelheiten sind aus der entsprechenden Fachveröffentlichung ersichtlich.<sup>19</sup>**

**Als Vorschläge kommen beispielsweise in Betracht:**

- Einrichtung eines Lagebildes „Ringalarmfahndung“ beim HLKA
- Frühzeitiges Auslösen durch Voralarm
- Optimierung der Tatortbereichsfahndung (Aktivitätsschwerpunkt)
- Nutzung der Anordnungsmöglichkeiten von Kontrollstellen gem. § 111 StPO und der Kontrolldatei gem. § 163 d StPO
- Optimierung der Öffentlichkeitsfahndung (gem. PDV 384.1)
- Optimierung der Sicherungseinrichtungen in Zusammenarbeit mit den Geldinstituten und Anpassung der „UVV (Unfallverhütung) Kassen“
- Effektivere Nutzung biometrischer Daten
- Einführung einer Lichtbildrecherche bzw. von Bilddatenverarbeitungssystemen
- Optimierung der Aus- und Fortbildung

**Kontakt:**

Prof. Gerhard Schmelz

Verwaltungsfachhochschule Wiesbaden

Fachbereich Polizei

Schönbergstr. 100

65199 Wiesbaden

Tel: 0611 5829-233

E-Mail: gerhard.schmelz@vfh-hessen.de

---

<sup>19</sup> wie FN 2